

# Ein Beispiel von Selbsthilfe in einer Gemeinde

Autor(en): **K.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **90 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn es sich einem gestörten Lebensrhythmus anpassen soll.

Es gibt eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten über die vielfältigen Einflüsse, die auf das Ungeborene einwirken können, zum Beispiel Virusinfektionen, Mangelkrankungen der Mutter, Alkohol, Nikotin, Medikamente, Drogen, Röntgenstrahlen, Lärm usw. Dr. Stähler aus Siegen brachte an einem Vortrag über Hypoxie während der Schwangerschaft die These vor und belegte sie mit wissenschaftlichen Daten, dass schon ein kurzdauernder Sauerstoffausfall zu Schädigungen an der Gehirnsubstanz des Kindes führt. Er ist der Meinung, dass die meisten dieser Schäden auf schlechte Sauerstoffversorgung der Frucht und nicht, wie oft angenommen wird, auf das Verfahren geburtshilflicher Operationsmethoden zurückzuführen sei. Sauerstoffmangel der Mutter durch Rauchen, Alkohol, Ernährungsstress, psychische Situationen neuro-vegetativer Erregung, Berufstätigkeit in sauerstoffarmer Umgebung, ferner Einnahme bestimmter Medikamente wie zum Beispiel Valium, das eine Wirkung auf das Atemzentrum hat, können die Entwicklung des Kindes vor der Geburt stören.

Von G. Rottmann gibt es eine überaus umfangreiche und gründliche Untersuchung darüber, wie sich die Einstellung der Mutter zur Schwangerschaft auf die fetale Entwicklung auswirkt. Er versucht zu ermitteln, welche Rolle die Haltung und die Gefühle der Mutter bei der Schwangeschaft spielen, was es für das noch ungeborene Kind bedeutet, wenn es von seiner Mutter entweder glücklich willkommen geheissen oder aber feindlich abgelehnt wird. Wie wirken sich solche verschiedenen Einstellungen von Müttern auf die Entwicklung ihrer Kinder vor der Geburt aus, und welche möglichen Folgen haben sie für das spätere Leben?

Die Einstellung einer Frau zur Schwangerschaft ist eine ausserordentlich komplexe Erscheinung, zusammengesetzt aus bewussten und unbewussten Gefühlen, aus Umwelteinflüssen, sozialen Verhältnissen und anerzogenen Meinungen. Sicher haben eine positive Einstellung und ausgeglichene Lebensweise günstigen Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes.

## Ein Beispiel von Selbsthilfe in einer Gemeinde

In Frauenkappelen, einer stark wachsenden Gemeinde westlich von Bern, hat sich eine sehr erfreuliche Zusammenarbeit zwischen der Gemeindegemeinschaft und Laienhelfern gebildet, die einen wesentlichen Beitrag an die Gesundheitsversorgung in der Gemeinde leisten.

Wie von Frau Sahli, der Leiterin des Helferkreises der Freiwilligen zu erfahren war, kam aus der Gemeinde selber der Anstoss, einen Spitexdienst aufzubauen, das heisst, die Hauskrankenpflege (ausserhalb der Spitalmauern) zu fördern. Eine Umfrage bei allen Haushaltungen brachte ein grosses Bedürfnis nach einer gemeindenahen Grundversorgung zutage. Die Grosszahl der verschickten Fragebogen wurde in positivem Sinn beantwortet, und gleichzeitig meldeten sich 37 Helferinnen, wovon seither 15 regelmässige Einsätze leisten und andere bei Engpässen einspringen.

Der Helferkreis steht in loser Verbindung zum Krankenpflege- und Hauspflegeverband, die beide unabhängig voneinander arbeiten. Als ehemalige Präsidentin des Krankenpflegeverbandes weiss Frau Sahli zu beurteilen, in wessen Aufgabenbereich die Anfragen gehören und welche Helferin für welchen Einsatz in Frage kommt. So kann sie als Drehscheibe für eine wirksame und harmonische pflegerische Versorgung dienen, und sie legt in besonders schwierigen Situationen auch selber Hand an.

Die Mitarbeiterinnen des Helferkreises, von denen einige den SRK-Kurs für Rotkreuzspitalhelferinnen absolvierten, stehen für folgende Dienste zur Verfügung:

- wöchentliche Reinigungsarbeiten bei behinderten Betagten
- Haushalthilfe bei kranken Familienmüttern oder Alleinstehenden
- Grundpflege und kleine pflegerische Verrichtungen zur Entlastung der Gemeindegemeinschaft
- Nachtwachen und Sterbehilfe zur Entlastung von Angehörigen oder bei Alleinstehenden

- Überbrückungshilfe in Notfällen, zum Beispiel Kinderbetreuung bei Spitaleinweisung, Sonntagspikettendienst

Dank dieser Hilfe konnten verschiedene hochbetagte Gemeindegemeinschaftsmitglieder in ihrer Wohnung und vertrauten Umgebung bleiben, die sonst schon längst ins Spital oder Pflegeheim hätten eintreten müssen.

Überall ist man des Lobes voll über die Arbeit dieser Frauen, die ihren Dienst mit viel Freude versehen. Das Geheimnis dieser dauerhaften Einsatzbereitschaft und des harmonischen Funktionierens? Die Leiterin glaubt, es liege im gegenseitigen Entgegenkommen und der flexiblen Handhabung der Einsätze, indem sie die Helferinnen nicht überfordert und persönliche Wünsche zu erfüllen versucht.

Die Leistungen werden alle drei Monate abgerechnet und von der Gemeindeverwaltung nach den üblichen Ansätzen honoriert. Für den Fahrdienst, den der Helferkreis neben den vorgenannten Aufgaben ausführt, wird eine Kilometerentschädigung vergütet. Die kleinen Gefälligkeiten jedoch, wie Wocheneinkäufe, Begleitung zum Coiffeur, Arzt oder zur Fusspflegerin und Besuche bei Einsamen, welche die einzelnen Frauen von sich aus erbringen, sind unentgeltlich. Hier zeigt sich einmal mehr, dass das Gelingen einer guten Gesundheitsversorgung nur unter Mitwirkung von freiwilligen Helfern möglich ist und vor allem von der Führung durch eine tragfähige Person abhängt, die mit der Wirklichkeit vertraut ist, die Übersicht hat und das Vertrauen der Bevölkerung geniesst, und durch ihr Beispiel die gesunden sozialen Kräfte zu mobilisieren vermag.

Durch guten Willen, Offenheit und Toleranz können auch Missverständnisse und Misstrauen überwunden werden und einem Verhältnis gegenseitigen Vertrauens und Sich-Ergänzens Platz machen.

K. F.